

Umbau der Herzogmühle frühestens Anfang 1979

Kosten vorerst auf 2,6 Millionen Mark veranschlagt

BAD DÜRKHEIM (mbr). Rund 2,6 Millionen Mark wird der Umbau der Herzogmühle verschlingen. Weit mehr, als die Stadt ursprünglich für das Pollichia-Museum investieren wollte. Bekanntlich sollen die umfangreichen heimatgeschichtlichen Sammlungen, die derzeit noch in der Eichstraße gehortet werden, in dem ehemaligen Kinderheim in Grethen einmal eine neue Bleibe finden. Bis dahin jedoch wird noch viel Wasser die Isenach hinunterfließen.

Während der letzten Monate ist das Museumsgebäude in der Eichstraße zum viel diskutierten Gegenstand innerhalb der Stadtverwaltung geworden. Wie Baurat Steinhauer versicherte, sei der bauliche Zustand des Gebäudes sehr schlecht. Im Dachstuhl sitze der Hausbock; große Mauerteile, die vom Hausschwamm befallen waren, hätten bereits saniert werden müssen. Mit einer Spannung von 110 Volt sei auch die Elektroinstallation ausgesprochen dürftig.

Ein Umbau wäre unrentabel, so Bürgermeister Kalbfuß, allein schon wegen der geringen Fläche. Man entschloß sich also zum Abriß. Und kaufte zur künftigen Unterbringung des Pollichia-Museums die Herzogmühle, die zum 1. April vorigen Jahres frei wurde. Die Aufträge für einen zweckmäßigen Umbau sind seit geraumer Zeit an das Architektenbüro Augeneder vergeben. Die Gesamtkosten einschließlich museumsgerechter Spezialausstattung wurden mit 2,6 Millionen Mark veranschlagt.

Nach den Worten von Bürgermeister Kalbfuß bereite die Finanzierung der Stadt selbstverständlich erhebliche Schwierigkeiten. Man wolle versuchen, den Betrag durch Kürzungen an geeigneter Stelle zu senken. Erheblich verbessert worden sei die finanzielle Situation durch die zwei Millionen Mark aus dem Vermögen des aufgelösten Vereins „Pfälzische Kinderheilstätte“, die der Stadt unter der Auflage, das Geld zur Instandsetzung von Pollichia-Museum und Limburg zu verwenden, zur Verfügung stünden.

Mit dem Umbau der Herzogmühle werde voraussichtlich erst im Frühjahr 1979 begonnen werden können. Das Museum werde nach seiner Fertigstellung im Gegensatz zum Gebäude in der Eichstraße ganzjährig geöffnet sein.

Die Unterbringung des Dürkheimer Heimatmuseums, das sich derzeit ebenfalls

nach in der Eichstraße befindet, sei ein weiteres Problem. Die Diskussion darüber sei noch nicht abgeschlossen. Es biete sich an, das in dieser Woche von der Stadt gekaufte Haus Catoir in der Römerstraße für kulturelle Zwecke zu verwenden und das Heimatmuseum zusammen mit Musikschule und Offener Werkstatt dort unterzubringen. Als Alternative schlägt Georg Kalbfuß die Limburg vor, wo das Museum kombiniert mit einem Limburgmuseum eingerichtet werden könnte. Hier handle es sich jedoch lediglich um erste Überlegungen, eine endgültige Entscheidung werde wohl noch auf sich warten lassen.

Bis zum Ende dieses Jahres jedenfalls befinden sich Pollichia- und Heimatmuseum in der Eichstraße und sind mittwochs von 14 bis 18 Uhr, sonntags von 9 bis 12 Uhr zugänglich. Pollichia und Altertumsverein haben dort im Laufe eines Jahrhunderts wertvolle heimatkundliche und naturwissenschaftliche Sammlungen zusammengetragen.

Im Erdgeschoß des Museums bekommt der Besucher Einblick in ein Stück Dürkheimer und Pfälzer Heimatgeschichte. Eine vollständig eingerichtete Altpfälzer Winzerküche, datiert zwischen 1760 und 1830 sowie eine Wohnstube spiegeln die Lebensweise der damaligen Zeit wider. Weitere interessante Stücke sind ein Brautkleid aus dem 18. Jahrhundert, ein elektrisches Klavier und natürlich viele Ausgrabungsfunde. Die politische Geschichte Dürkheims und der näheren Umgebung wird wiederbelebt durch alte Schriften, Stiche und besonders durch eine Fahne aus dem Jahre 1832.

Erstes und zweites Stockwerk enthalten eine Fülle naturwissenschaftlich bedeutsamer Funde und Sammlungen: versteinerte Tiere und Pflanzen, Mammutknochen (man beabsichtigt in der Herzogmühle ein Mammutskelett aufzustellen!), den letzten Stör, der 1881 im Rhein gefangen wurde, Insekten Sammlungen, den Abguß eines Meteoriten, der 1869 auf der Sickingen Höhe niederging. Besonders interessant für die Winzer ist die Ausstellung über Schädlingsbekämpfung im Weinbau.

Alle Ausstellungsstücke werden in der neuen Umgebung einmal viel besser zur Geltung kommen. Bis zum Umzug des Museums erhoffen sich die Verantwortlichen dennoch regen Zuspruch durch die Dürkheimer Bevölkerung.

